Mittwoch, den 29. Januar.

Thorner Zeitung.

№. 24.]

Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — Inserate werden täglich bis 4 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

[1868.

Telegraphische Depeschen der Thorner Zeitung.

Angekommen um 9 Uhr Vormittags.

Berlin, 28. Jan. Abgeordnetenhaus, Abendsitzung 27. Jan. Fortsetzung der Berathung des Eisenbahnetats. Sämmtliche Einnahme- und Ausgabe-Positionen wurden genehmigt, es folgt der Etat der Berghütten- und Salinen-Verwaltung. Abg. Hamacher spricht Namens der Commission große Anerkennung für die Verwaltung aus, welche sich in vorzüglichen Händen befinde. Schluß 10 Uhr Ab., nächste Sitzung morgen. Tag.-Ord. Fortsetzung der Etatsberathung.

Telegraphische Nachrichten.

Schwerin, 27. Jan. Die offiziösen „mecklbg. Anzg." sind zu der Erklärung ermächtigt, daß bei der dem Großherzoge anbefohlenen allgemeinen Vererbpachtung der Bauerhufen zur Begründung eines selbständigen Bauernstandes dahin Bestimmung getroffen werden wird, daß die Hauswirthe Kapitalzahlungen nicht zu leisten brauchen, sondern ihre — in die Grund- und Hypothekenbücher einzutragende — Schuld an die Grundherrschaft allmälig tilgen können.

Neu-Strelitz, 27. Jan. Die Auslegung der Wählerlisten in Mecklenburg-Strelitz für die Neuwahl eines Reichstags-Abgeordneten soll spätestens am 1. Februar d. J. erfolgen.

München, 27. Jan. Die Kammer der Reichsräthe hat heute der Abgeordnetenkammer betr. das Gewerbegesetz und das Wehrgesetz zugestimmt, so daß nunmehr dafür die Uebereinstimmung beider Häuser des Landtages erreicht ist.

Stuttgart, 27. Jan. Die Abgg. haben das Gesetz, betr. die Wahlen zum Zollparlamente mit allen Stimmen gegen eine (Abg. Hopf) angenommen, die Eintheilung der Wahlkreise soll auf dem Wege der Gesetzgebung festgestellt werden. Nur für die diesmaligen ersten Wahlen wird die Reg. ohne Zuziehung des Landtags die Wahlkreise eintheilen.

Wien, 27. Jan. Die wiener „Abendpost" veröffentlicht ein Rundschreiben des Ministers des Innern an die Landeschefs. Dasselbe setzt diese davon in Kenntniß, daß auch die bereits vereideten Organe eine Erklärung an Eidesstatt zu unverbrüchlicher Beobachtung der Staatsgrundgesetze abzugeben haben. Der Minister fordert um so nachdrücklicher die aufrichtige Hingebung und makellose Treue gegen die Verfassung, als er für die Handlungen der Regierung verantwortlich ist. Untreue oder Feindseligkeit gegen die Verfassung gelte als ebenso schwere Verletzung der Amtspflicht, wie gewöhnlicher Bruch des Diensteides. Eine bloße Passivität der Verfassung gegenüber sei ungenügend. Der Minister fordert schließlich strenge Pünklichkeit und rasche Geschäftsführung, Freimachung vom Formalismus, stete Bereitwilligkeit im Verkehr mit der Bevölkerung, uneigennützige Unpartheilichkeit, Wahrung des Ansehens durch ein vorwurfsfreies Verhalten im Privatleben.

Paris, 27. Jan. „Patrie" bestreitet das Gerücht einer bevorstehenden Abberufung Benedetti's von Berlin. — Im gesetzgebenden Körper entwickelte Lanjuinais seine Interpellation betr. die Verlegung der Kirchhöfe.

Marseille, 27. Jan. Die Hinrichtung der 3 zum Tode verurtheilten italienischen Banditen hat heute früh um 7 Uhr stattgefunden.

Florenz, 26. Jan. Sämmtliche Bureaux der Deputirtenkammer haben sich für provisorisorische Bewilligung des Budgets für den Februar erklärt. Abg. Martinelli ist zum Berichterstatter ernannt. — „Opinione" bestätigt, daß durch die Erklärung der spanischen Gesandten der bekannte Passus der spanischen Thronrede wesentlich gemildert sei. — Die „Ital. Korrsp." sagt: Wenn neuerdings eine Annäherung zwischen Preußen und Frankreich stattgefunden habe, so könne Italien über eine solche Wendung nur erfreut sein.

Amsterdam, 27. Jan. Von den Abgeordneten gehören 34 der liberalen und 30 der ministeriellen Partei an. Das allg. Handelsbl. erwartet von den noch stattfindenden engeren Wahlen eine Verstärkung der Liberalen.

Preußischer Landtag.

Berlin, 24. Jan. Das Abgeordnetenhaus erledigte die Artikel betreffend die Universitäten und Gymnasien. Die Commissionsanträge auf Errichtung landwirthschaftlicher Lehrstühle bei den Universitäten in Königsberg, Breslau und Kiel sowie auf Errichtung eines katholischen Gymnasiums im Regierungsbezirk Bromberg und auf Erfüllung des Normaletats der Königl. Gymnasien für 1866 wurden angenommen. Der Regierungscommissar verhieß, die Regierung würde die Frage wegen der Anstellungsfähigkeit der Juden als Lehrer in Betracht ziehen. An der Spezialdebatte über den zweiten Antrag der Kommissarien, der die Errichtung höherer, den Bedürfnissen der katholischen Bevölkerung Posens entsprechender Lehranstalten der Regierung dringend empfiehlt, betheiligten sich die Abgg. Lesse, Kantak, Witt, v. Tempelhof, Bieck und v. Hennig. Der betreffende Antrag wird mit überwiegender Majorität angenommen, worauf der Abg. v. Hennig seinen Antrag zurückzieht. Bei der Debatte über den Etat der Universitäten hatte der Abg. Lesse den Antrag gestellt, an mehreren preuß. Universitäten, mindestens aber zu Berlin einen Lehrstuhl für Handelsrecht zu errichten. Zur Begründung seines Antrages sagte der Abg.: Schon 1860 richtete der erste deutsche Handelstag eine Petition im Sinne meines Antrages an die Regierung. Seitdem ist das Handelsgesetzbuch eingeführt. Der Kreis der Anwendbarkeit desselben ist ein sehr großer, denn es findet Anwendung auf die Geschäfte auch zwischen Kaufleuten und Nicht-Kaufleuten. Das Interesse für Handelsrecht ist in Folge dessen bedeutend gestiegen, nicht nur im Stande der Juristen, sondern auch im Handelsstande. Während nun auf französischen und italienischen Universitäten ein besonderer Lehrstuhl für Handelsrecht besteht, ist dies in Deutschland nirgends der Fall. Auf den meisten Universitäten wird vielmehr das Handelsrecht als Theil des deutschen Privatrechts gelesen, in Folge dessen natürlich nur unvollkommen, in einer den Zeitraum von wenigen Wochen umfassenden Darstellung; auf andern Universitäten lesen die Germanisten oder Romanisten noch nebenbei Spezial-Collegia über Handelsrecht. Um aber im Handelsrecht etwas Tüchtiges leisten zu können, genügt nicht das Studium des römischen oder germanischen Rechts, sondern es bedarf einer fortdauernden genauen, aufmerksamen Beobachtung des kommerziellen und industriellen Verkehrslebens des In- und Auslandes. Erfahrungsmäßig gedeihen auf den Universitäten diejenigen Zweige der Wissenschaften mehr, für welche selbständige Lehrstühle vorhanden sind. Auch das Handelsrecht darf nicht als Nebenfach behandelt werden. Es nimmt allein die volle geistige Kraft und Arbeit selbst des tüchtigsten Gelehrten in Anspruch. Auch in der Jurisprudenz gilt das Gesetz der Arbeitstheilung. Man kann nicht einwenden, daß es bedenklich sei, das Handelsrecht vom Privatrecht zu trennen. In gewissem Sinne existirt diese Trennung schon, wir haben ja ein besonderes Handelsgesetzbuch. Aber die Verbindung des Handelsrechtes mit dem bürgerlichen Verkehrsrechte ist trotzdem fortdauernd eine so innerliche, daß es sicherlich nichts schadet das Handelsrecht äußerlich, lediglich der wünschenswerthen Arbeitstheilung wegen von dem bürgerlichen Recht abzutrennen. Hiezu kommt, daß mit der neuen allgemeinen Civilprozeßordnung wahrscheinlich Handelsgerichte eingeführt werden. Dazu müssen wir tüchtige Richter erziehen, nicht nur juristische, sondern auch Handelsrichter aus dem Kaufmannsstande für die Gerichte von gemischter Zusammensetzung.

— Die sechs commissarischen Stadträthe, die durch den Minister Eulenburg im vor. Jahre ernannt waren und einige Monate im Magistrats-Collegium saßen, sind jetzt sämmtlich theils mit Orden geschmückt theils zu Commissionsräthen ernannt worden. — In einem Schreiben aus Minden wird geklagt, daß der Fürst von Lippe-Detmold sich fortwährend sehr feindselig gegen die jetzige preußische Garnison benimmt. Er kann, wie es scheint, den Verlust seiner Militärhoheit noch nicht verschmerzen. Am Tage vor dem Eintreffen des preuß. Musikcorps (von den 55ern) wurde das Musikmachen im ganzen lippeschen Reiche an eine Bande verpachtet, und Niemand darf jetzt außerdem Musik machen. Die 55er Musici, die man in Minden gern zurück hätte, müssen jetzt darben. — Ein eben von Hannover zurückgekehrter Kaufmann erzählt, daß in der Provinz heimlich Thalerstücke cursiren, welche das Bild des Königs Georg V. und die Jahreszahl 1867 tragen. — Der Exkurfürst von Hessen verleiht noch immer Orden, und diese Ordensertheilungen werden sogar durch eine preußische Zeitung (die „Hanauer Zeitung") veröffentlicht.

— [Abgeordnetenhaus.] Die Tit. 37—41 des Etats des Cultusministeriums (Medizinalwesen, Provinzialbehörden) wurden mit zwei von den Kommissarien des Hauses beantragten Resolulionen und einem Antrage Virchow's, das Medizinalwesen der Monar-

chen zu prüfen und neu zu organisiren, genehmigt. Die Gesichtspunkte, von denen aus eine solche Reform durchzuführen wäre, stellte Abg. Virchow in einem längern Vortrage fest. — Eine kurze Diskussion wurde durch die Thierarzneischule in Berlin veranlaßt, von der Abg. Virchow behauptete, daß sie zurückgehe; alsdann der Rest des Etats ohne erhebliche Weiterungen genehmigt.

— Sonntag Vormittag verschied hier der Commerzienrath Leonor Reichenheim, Mitglied des Abgeordnetenhauses, Stadtrath 2c., in seinem 54. Lebensjahre.

Politische Uebersicht.

Norddeutscher Bund.

Berlin, Die Gerüchte von einem Personenwechsel auf dem hiesigen französischen Botschafterposten geben uns Anlaß zu folgender authentischen Mittheilung über die Stellung des Herrn Benedetti während der letzten Jahre. Der genannte Herr erkannte die Berechtigung der Bestrebungen Preußens in der deutschen Frage vollkommen an und in unterrichteten Kreisen bestätigt man, daß seine Bemühungen während der kriegerischen Entscheidung des langen Zwistes darauf gerichtet waren, seine Regierung von einer Einmischung in die deutschen Angelegenheiten zurückzuhalten und zur Beobachtung stricter Neutralität zu bewegen. Es scheint indeß, daß Hr. Benedetti es als selbstverständlich betrachtete, daß Preußen sich bei Frankreich durch eine Compensation für dessen weise Haltung dankbar zu beweisen habe; ja man wird kaum irren, wenn man annimmt, daß der Botschafter seinem Ministerium so zu sagen den Mund wässerig gemacht hat mit regen Versprechungen und Andeutungen territorialer Entschädigung. Durch derartige Anregungen, welche leicht zu ernstlichen Zerwürfnissen zwischen beiden Regierungen hätten führen können, ist die vordem so angenehme Stellung des Hrn. Benedetti am hiesigen Hofe allerdings erschüttert, und es würden sich intime Beziehungen zwischen Paris und Berlin kaum entwickeln können, so lange der hiesige Botschafterposten Frankreichs nicht anderweit besetzt wird. Dagegen würde eine solche Personal-Veränderung, zu der, wie wir hören, in der That alle Aussichten vorhanden sind, das ernstliche Bestreben der französischen Regierung zeigen, ihr Verhältniß zu Preußen so angenehm als möglich zu gestalten.

Dresden, 25. Jan. Die Abgg. nahmen heute das neue Steuergesetz mit den beschloßenen Abänderungen, denen auch die Regierung fast durchgängig zustimmte, einstimmig an.

Schwerin, 25. Jan. Die Nachricht von einer Militär-Konvention zwischen Mecklenburg und Preußen durch welche die Kosten für das Militär verringert und den hies. Offizieren das Avancement durch die ganze norddeutsche Armee erschloßen sei, ist nach den „Meckl. Anz." unbegründet. Doch soll künftig eine Erleichterung des Uebertritts höherer Offiziere aus Mecklenburg nach Preußen und umgekehrt, unter Einwilligung der Betheiligten, stattfinden, und ist ein Wechsel zweier Staboffiziere schon nächstens zu erwarten.

Süddeutschland.

Stuttgart, 25. Jan. Heute wurde die Berathung des Wehrgesetzes vollendet, doch ist ein endgültiges Resultat noch nicht erzielt, da die Präsenzfrage der Commission zur nochmaligen Berichterstattung überwiesen ist. — Für Montag stehen die Wahlen zum Zollparlament auf der Tagesordnung.

Oesterreich.

Wien, 25. Jan. Die „Wiener Zeitung" bringt einen kaiserlichen Erlaß, wodurch der Erzherzog Albrecht zum Oberkommandanten der Armee ernannt wird. Demselben sollen in Zukunft die Inspizirung sowie die kriegstüchtige Ausbildung der Armee obliegen; auch hat er die Befugniß, bezügliche Vorschläge dem Reichs-Kriegsministerium zu unterbreiten. — Einen eigenthümlichen Eindruck machen die Sitzungen der ungarischen Delegation. Es herrscht hiebei eine Ungezwungenheit, welche denjenigen, der an das Wesen deutscher Parlamente gewohnt ist, überraschen muß. Der ungarische Parlamentarismus ist lärmend und unruhig, die Unterbrechungen sind häufig, es wird mehr konversirt, als debattirt, man ruft „Haljuk" und dann wieder „Eljen" anscheinend ganz konfus, und es bedarf großer Aufmerksamkeit und Gewandtheit, um den Faden der Debatte nicht zu verlieren. Zuweilen herrscht aber ein solches Durcheinander, daß es absolut nicht möglich ist, die Aufmerksamkeit zu konzentriren. Die Redner sprechen alle mit Feuer und Energie und unterstützen die Gründe, die sie anführen, mit lebhaften Gestikulationen der Hände, mit Bewegung des Kopfes und auch des ganzen Körpers. Es sind stattliche Gestalten diese ungarischen Deputirten und sie entfalten eine große Kleiderpracht, nur wenige tragen das mehr bürgerliche Kleid, welches die Alltagstracht der Ungarn bildet; der Säbel aber fehlt keinem. — In der Delegation der deutschen Reichshälfte sind Polen und Dalmatiner, Ultramontane und alte Höflinge, und Jeder von ihnen wird sein specielleres Interesse höher stellen, als das des gemeinsamen Oesterreichs. Diese Elemente sind nicht stark genug, um die Majorität in der deutschen Delegation zu haben, aber wenn beide Delegationen zusammen abstimmen, so ist schon jedes Einzelne von ihnen stark genug, um den Ausschlag zu geben. Das ist die große Gefahr, welche neben ihrer Schwerfälligkeit diese Delegationen für Oesterreich haben. — Beiden Delegationen gemeinsam ist nun der Haß, welchen die Slaven der deutschen wie der ungarischen Reichshälfte gegen die ganzen Institutionen haben. In der deutschen Reichshälfte haben sich die czechischen Mitglieder aus Böhmen der Wahl ganz enthalten, und in der ungarischen haben sich die Croaten nicht an der Wahl betheiligt, weil der croatische Landtag sich bis jetzt noch gar nicht mit dem ungarischen zu einem gemeinsamen Act verständigt hat. — Dem Erzherzog Albrecht ist das Obercommando über die Armee übertragen. Demselben werden in Zukunft die Inspicirung der Armee und die Sorge für deren kriegstüchtige Ausbildung, sowie auch die Einreichung der darauf bezüglichen Vorschläge an das Reichsministerium obliegen. — Nach Mittheilung des „Tagblatts" ordnet ein Ministerialerlaß die Aufhebung der Judenghettos in Galizien an. Demselben Blatte zufolge tritt die päpstliche Curie in scharfen Ausdrücken gegen die von der österreichischen Regierung in Betreff des Concordats beobachtete Haltung auf, und hat dieserhalb Vorstellungen hierher ergehen assen.

Frankreich.

Paris, 24. Jan. Die Annahme der Militärvorlage, welche ohne Zweifel im Senat auf keine Weitläufigkeiten stoßen wird, hebt die Regierung keineswegs über die Schwierigkeiten hinweg, welche ihr durch die Abneigung des Landes gegen einen 5jährigen Dienst bei den Fahnen bereitet werden. Ist der Widerwille in Paris in den Ateliers, in den Arbeiterkreisen ein bestimmt ausgedrückter, so ist man auch in den Departements nichts weniger als zufrieden. — Am Schlusse der politischen Rundschau der „Revue Contemporaine" liest man folgende verfängliche Betrachtung: „In Frankreich erschallt ein Ruf, der die Situation zusammenfaßt: „Freiheit oder Krieg!" Erlangen wir jene nicht, so müssen wir diesen über uns ergehen lassen. Es giebt allerdings noch einen dritten Ausweg, den wir nicht gelten lassen, in den sich aber vielleicht schon in der Stille ihrer Gedanken gar manche unruhige Geister hineinleben. Unser Land hat Erfahrungen genug gemacht; wir wünschen ihm nicht, deren neue zu machen, und unsere Opposition beschränkt sich auf das dem Kaiserreich zu unterbreitende Gesuch, eine festere Grundlage, als die, welche es bereits gefunden zu haben glaubt, zu suchen. Da es der Ansicht ist, zwischen Freiheit und Krieg die beliebige Wahl treffen zu können, so möge es sich entscheiden, ohne jedoch dabei zu übersehen, daß die Freiheit Leben giebt, während der Krieg schlimme Wechselfälle mit sich bringen kann, die manchmal die Völker und die Dynastien tödten." — Im Kriegs-Ministerium sind bereits die Vorarbeiten für die Vertheilung der von den Cantonen zu stellenden Contingente im Sinne des neuen Militärgesetzes in Angriff genommen. Zugleich werden die Cadres für die mobile Nationalgarde, die schon im Mai organisirt werden soll, festgestellt. — Bis jetzt hat die Regierung von der hier viel besprochenen Weigerung des Papstes, dem Erzbischof von Paris den Cardinalshut zu ertheilen, noch keine officielle Kenntniß erhalten. Mfgr. Chigi dürfte wohl die Gefahren einer solchen Notification nicht übersehen. Nach den Diensten, welche die Regierung in letzter Zeit der Curie geleistet, und nach den Ansprachen des Kaisers an Mfgr. Darboy, welche förmliche Lobeserhebungen waren und als Winke für Rom gelten konnten, will man an eine solche demonstrative Zurückweisung des Erzbischofs, dessen Candidatur so warm empfohlen wurde, noch nicht recht glauben, obgleich man an das „Non possumus" unter den verschiedensten Formen schon ziemlich gewöhnt sein könnte. Die Regierung könnte dann den Bischöfen von Orleans und Poitiers die Annahme des Purpurs versagen und das bisherige Einvernehmen würde nochmals in die ärgerlichsten Streitigkeiten auslaufen. — Die „Patrie" spricht von den Umtrieben, die in Neapel zu Gunsten der Bourbonen ins Werk gesetzt werden und von Rom aus Aufmunterung erhalten, und glaubt zu wissen, die französische Regierung habe bereits die römische Curie in officiöser Weise auf die Empfindlichkeiten der italienischen Regierung aufmerksam machen lassen und hofft, die Curie werde bestrebt sein, die gegenwärtige Lage nicht zu compromittiren.

Dänemark.

— Die „France" schreibt: Dänemark wünscht keineswegs die Einmischung einer fremden Macht bei den Verhandlungen über die nordschleswigsche Frage herbeizuführen; die dänische Regierung hegt den Wunsch, auf direktem Wege und ohne irgend welche Verletzung der Empfindlichkeit Deutschlands zu einer Verständigung mit Preußen zu gelangen. Es erscheint somit wahrscheinlich, daß die Verhandlungen sich nur innerhalb des Kreises der betheiligten Mächte bewegen werden, es müßte denn sein, daß eine billige Lösung nicht zu erzielen wäre.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, den 22. Jan. Aus Taschkand sind Nachrichten von Anfang Dezember eingegangen, denen zufolge Khiwa sich gegen Rußland rüstet, ein Bündniß mit den Turkomanen abgeschlossen hat und eine Festung an der russischen Grenze baut.

Riga, 22. Jan. Die Mündung der Düna ist offen. Der englische Dampfer „Otto", der Abends nach England abgeht, will versuchen die Passage durch das Eis in der Meerenge von Domes-Näß zu forciren. — Nach einem Wiener Privattelegramme der „Hamburger Nachrichten" hätte Fürst Gortschakow die russischen Gesandten bei den Großmächten angewiesen, bei den respektiven Regierungen zu erklären, daß auch Rußland die Erhaltung des Friedens wünsche und nirgends denselben bedrohe.

Provinzielles.

np Gollub, den 23. Jan. [Zum Nothstande. Obgleich von allen Seiten die tieftraurigen Berichte über die steigende Noth in Ostpreußen immer zahlreicher einlaufen, und damit das Mitgefühl armer Herzen lebhaft erwecken und zu thätiger Hülfe aufrufen, scheint es, als ob in unserm Städtchen allein der allgemeine Schrei der Noth kein, oder doch nur äußerst schwaches Echo finden will. Wohl werden mitunter gutmeinende Pläne Einzelner gerüchtsweise vernehmbar, aber die Ausführung selbst läßt auf sich warten, und doch thut Eile Noth, denn das Elend steigt und nimmt bei längerer Zögerung Dimensionen an, die die Hülfe nur erschweren! Außer wenigen mitleidigen Seelen, die auf eigene Hand nach besten Kräften bemüht sind wenigstens die hier in der Stadt herrschende Noth durch milde Liebesgaben zu lindern, hört man bis jetzt nichts von gemeinsamen Schritten. Das darf indessen nicht Wunder nehmen, da neulich die Behörde gegen einen diesfälligen Versuch, wenigstens indirect eingeschritten ist.

Wir erzählen den Thatbestand, und werden event. in der Lage sein die angezogene Urkunde dem Abdruck zu übergeben.

Einer der hiesigen Lehrer hatte am 17. d. Vormittags in der Religionsstunde seine Schüler, bei der Erklärung des Ausdrucks: „Des Nächsten Gut und Nahrung bessern helfen“ auf die zur Zeit in Ostpreußen herrschende Noth aufmerksam gemacht, und die jungen Herzen so zu bewegen verstanden, daß sie beschlossen ihrerseits gleichfalls das Elend der armen Mitbrüder bessern zu helfen“ und eine Collecte aus ihren eigenen bescheidenen Mitteln, resp. Sparbüchsen abzuhalten. Es geschah in kindlich warmherziger Begeisterung, und der Lehrer, erfreut über das herzliche Mitgefühl, händigt ihnen mit anerkennendem Wort seinen eigenen kleinen Beitrag gleichfalls ein. Schon am andern Morgen war die Sammlung vollendet und sollte von den Kindern zur Post gegeben werden, als der betreffende Lehrer von dem Magistrat eine Verfügung erhielt daß: „auf dergleichen unerlaubte und unbefugte Collecten eine Geldstrafe von 10 Thlr. stehe und selbst, falls sie von einer höhern Behörde gestattet wären, nicht ohne polizeiliche Controle erlaubt seien.“ Es bedarf kaum der Erwähnung, daß das gesammelte Geld trotzdem abgesendet ist. Soweit der Thatbestand. Ein Commentar ist unmöglich: Wir denken wie die Gräfin Orsina.

Graudenz, den 26. Jan. [Nothlinderungs-Verein; Bitte.] Das Wort „Noth“ beherrscht mit souverainer Macht die Journal-Spalten. Alle Lokalblätter berichten über Sammlungen und Veranstaltungen zur Linderung der schreckenerregenden Hungersnoth Ostpreußens und der heimischen Nothzustände. Leider wird aber in Bezug auf die letzteren überall etwas sehr Wichtiges vermißt: Gründung einer Central-Hilfsstelle für jeden Ort, also einer Stelle, wo jedem zum Communalverbande gehörigen arbeitsfähigen Bettler Beschäftigung und dem arbeitslosen sogenannten „armen Reisenden“ ein Viaticum aber zur sofortigen Weiterreise, gegeben werde, wohin ferner der arbeitslose kleine Handwerker, der beschäftigungslose Arbeiter und die unter Krankheit der Ernährer nothleidenden Familien u. dgl. sich zu wenden hätten. Die einzelne Haushaltungen — in vielen Fällen zum Verderben derselben — würden gewiß gern das, was sie sonst den Hausbettlern — gegeben, dieser Centralstelle in Form eines monatlichen Betrages erweisen, wenn sie sich dafür von der lästigen und demoralisirenden Hausbettelei befreien könnten, natürlich müßten sie denn sämmtliche Hausbettler an diese Central-Arbeits- und Unterstützungsstelle verweisen. Wenn zu diesem Fonds dann auch die Communal-Unterstützungsgelder und die Einnahmen der für wohlthätige Zwecke veranstalteten öffentlichen Aufführungen flössen, und wenn umsichtige praktische Berather und Leiter solcher Central-Anstallt zu gewinnen wären, dann würde gründlich und für die Dauer geholfen und, was die Hauptsache ist, Arbeitsscheu und Faulenzerei, Trunkenheit und unsittlicher Lebenswandel würden nicht ferner unterstützt, groß gezogen und belohnt werden, und es blieben daher um so mehr Mittel für wirkliche und unverschuldete Noth. Die Einrichtung und Erhaltung solcher am besten von der Commune zu verwaltenden Centralstelle mag ihre Schwierigkeiten haben und große Opfer erfordern; aber sie würde gewiß für alle Zeiten Segen schaffen. In Sachsen soll es derartige Einrichtungen geben, und wo diese getroffen sind, soll die Hausbettelei ganz aufgehört haben. Dem arbeitsscheuen liederlichen Gesindel ist da nicht wohl, wo es zur Arbeit angehalten wird; es zieht sich hinweg, und anderen Hilfsbedürftigen wird auf alle Weise gründlich und zweckmäßig geholfen. Ob hier bei uns etwas Aehnliches ins Leben treten wird, ist noch nicht zu sagen. Bisher ist vorzugsweise für Ostpreußen (bis jetzt in Summa 447 Thlr. 28 Sgr. 3 Pf.) gesammelt. Erst in letzter Zeit ist von einem provisorischen Comitee auch die Gründung eines Armen-Pflege-Vereins für die Graudenzer Nthleidenden angeregt worden, und morgen wird derselbe über die Art seiner Wirksamkeit berathen. Außerdem sind von der Communal-Verwaltung schon zweimal größere Portionen (c. 250) von Victualien aller Art an Arme vertheilt worden, und für eine dritte Rate ist das Geld von den Stadtverordneten auch schon bewilligt. Letztere haben neulich — das sei nur nebenbei bemerkt — auch den Elementarlehrern je 25 Thlr. jährliche Gehaltszulage gewährt und beschlossen, von der durch Verrtauensmänner zu verstärkenden Armendirektion feststellen zu lassen, welchen Censiten die Kommunalsteuer pro 1867 zu erlassen oder zu stunden sei. Zu heute Abend hat der Vorstand der Liedertafel zum Besten der hiesigen Nothleidenden im Stadttheater eine Dilettanten-Theatervorstellung arrangirt. Entree 10 Sgr., die Billets sollen schon ausverkauft sein; wer will da noch zweifeln an der Opferwilligkeit des Publikums, das nicht blos Geld spendet, sondern sich für die Armen auch noch 3 Stunden lang starkem Frost und dem Genusse der Dilettanten-Schauspielkunst aussetzte. — Zur Hülfe für hiesige Arme, zur Hülfe für Ostpreußen soll ferner der Ertrag von sechs Vorlesungen verwendet werden, die für die nächste Zeit von dem Direktor und einigen Lehrern des Gymnasiums angekündigt sind; endlich hat auch eine hiesige Dame eine Einladung zur Bildung eines Zweigvereins im Anschlusse an den unter Protektor der Königin stehenden — und zwar für die Dauer gegründeten — vaterländischen Frauenverein erlassen. Man kann also den Bewohnern unseres Städtchens das Zeugniß nicht versagen, daß sie rege Theilnahme für die nothleidenden Mitmenschen zeigen. Allerdings ist durch dieses Mitempfinden die Lust an Spiel und Tanz nicht vollständig gestört, sondern nur auf die Hälfte redicirt; denn während sonst in jedem Winter zwei große Combinationsbälle stattfanden, ist in diesem Jahre nur einer entrirt worden, und der von einem andern Comitee angekündigte „große Wiener Maskenball mit verschiedenen höchst komischen Sachen neuesten Genres“ wird sich wahrscheinlich von einem Wiener Maskenballe unter Anderem auch dadurch unterscheiden, daß Ueberfluß an Publikum mit und ohne Maske fehlen wird.

Lokales.

— **Personal-Chronik**. Die „Danz. Ztg.“ brachte aus Insterburg die Mittheilung, daß der hiesige Director Dr. Prowe, welcher für die dortige vacante Rectorstelle der höheren Töchterschule gewählt worden war, diese Wahl abgelehnt hat, „weil der Insterburger Magistrat auf die von ihm gestellten Bedingungen nicht eingegangen ist“. Wir glauben besser unterrichtet zu sein, wenn wir das Motiv der Ablehnung registriren, daß Hr. Director Dr. Prowe auf Zureden seiner hiesigen Freunde und Collegen ablehnend geantwortet hat und hier geblieben ist.

— **Kleienbrod**. Die bekannten neulichen Veröffentlichungen des berühmten Chemikers v. Liebig haben auch unseren Mitbürger, den Mühlen- und Brod-Fabrik-Besitzer Herrn Kohnert zu Versuchen in beregter Beziehung angeregt und ist es ihm gelungen, ein schmackhaftes, gesundes und billiges Kleienbrod (wenn nicht von besserer, so doch von derselben Qualität des Schrotbrodes) herzustellen. Zu demselben werden 2 Theile Roggenmehl 2. Qualität und 1 Theil feine Weizenkleie verwendet und kosten $4\frac{3}{4}$ Pfund dieses Brodes 5 Sgr.

— **Trichinen**. Die „Danz. Ztg.“ theilte vorgestern wieder aus unserer Provinz 2 Fälle von Erkrankungen an Trichinen mit. Die Erkrankten hatten in dem einen Falle rohen Blasen-Schinken, in dem anderen seit Weihnachten geräuchertes Schweinefleisch genossen. Das beste Schutzmittel gegen besagte mikroskopische Ungeheuer ist und bleibt, daß man Schweinefleisch und die Präparate aus demselben nur nach voraufgegangener starker Kochung genießt.

— **Für Ostpreußen**. In der Versammlung der hiesigen Comitéemitglieder und der Ausschußmitglieder des landwirthschaftlichen Vereins des Kreises Thorn am Montag, den 27. d., hatte eine sehr eingehende Berathung sowohl über die Art und Weise der Sammlungen für die Nothleidenden in Ostpreußen, als auch über die Verwendung der dem Comitée anvertrauten Geld- und Naturalien-Spenden, welche ersteren bei Herrn Buchhändler J. Wallis, die letzteren bei Herrn Kaufm. M. Schirmer zur Weiterbeförderung niedergelegt werden.

Das Resultat der Berathung waren folgende Beschlüsse: 1) Das Thorner Comitée wünscht in Beziehung auf den landwirthschaftlichen Verein eine Trennung der Arbeiten, resp. der Sammlungen, dagegen in Absicht auf die Verwendung eine Vereinigung, jedoch unter der Voraussetzung, daß diese Vereinigung ausschließlich durch Organe der Privatwohlthätigkeit geschehe. (Dieser Beschluß ist ausdrücklich mit Rücksicht auf die Mittheilungen öffentlicher Blätter gefaßt worden, daß bei Vertheilung von Unterstützungen, welche die Privatwohlthätigkeit ermöglicht hat, die politische Gesinnung der Nothleidenden in Betracht gezogen worden ist. Das hiesige Comitée will aber, daß die ihm anvertrauten Gaben ohne diese gewiß nicht zu rechtfertigende Rücksichtsnahme an wirklich Nothleidende vertheilt werden solle.) 2) Die Commission des landwirthschaftlichen Vereins geht auf den Beschluß ad 1 ein, jedoch unter der Bedingung, daß auch Seitens des Thorner Comitée's nur 6 Mitglieder in die gemeinsame Unterstützungs-Commission gewählt werden. 3) Die Verwendungs-Commission besteht aus den Herren: Pred. Gessel, Vorsitzender, Stadtr. Joseph, Oberlehrer Dr. Bergenroth, Kreisr. a. D. v. Lyskowski, Rechtsanw. Hoffmann, Buchh. Wallis, Kaufm. Schirmer, Reg.-Assess. Koch, Gutsbes. v. Kries, Gutsbes. Wentscher, Gutsbes. Elsner und Gutsbes. Pohl-Ollek.

— **Theater**. Zum Besten der Nothleidenden in Ostpreußen wurde Holtei's „Leonore“ am Montag, den 27. d., aufgeführt. Das alte, früher so oft gegebene und gern gesehene, patriotische Volksstück hatte auch heute noch die Räume des Auditoriums in erfreulicher Weise gefüllt, wozu auch der Zweck der Vorstellung das Seinige beigetragen hat. Ueber die Aufführung selbst können wir uns kurz fassen. Die Rollen waren angemessen besetzt und wurden sämmtlich mit Eifer und gutem Erfolg gespielt, so insbesondere der „Wallheim“ von Herrn Fellenberg, die Titelrolle von Fräul. Marbach, die jedoch stellenweise wegen zu leiser Recitation schwer verständlich war, sowie der „Wilhelm“ und die „Gräfin Aurora“ von Herrn und Frau Sauer.

Die Direction beabsichtigt in nächster Zeit das Lustspiel „Der Attaché“ und das Drama „Gringoire“ zu wiederholen und erlauben wir uns diejenigen Theaterfreunde, welche diese Stücke noch nicht gesehen haben, auf dieselben aufmerksam zu machen. Dieselben gehören zu den besten dramatischen Novitäten und wurden trefflich dargestellt.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 28. Januar cr.

Fonds:	fest.
Russ. Banknoten	$84\frac{7}{8}$
Warschau 8 Tage	$84\frac{1}{2}$
Poln. Pfandbriefe 4%	$57\frac{7}{8}$
Westpreuß. do. 4%	$82\frac{3}{4}$
Posener do. neue 4%	$84\frac{7}{8}$
Amerikaner	$76\frac{1}{2}$
Oesterr. Banknoten	$85\frac{1}{8}$
Italiener	$43\frac{3}{8}$
Weizen:	
Januar	91
Roggen:	flau.
loco	77
Januar	$76\frac{3}{4}$
Januar-Februar	$76\frac{3}{4}$
Frühjahr	$77\frac{3}{4}$
Rüböl:	
loco	$10\frac{1}{4}$
Frühjahr	$10\frac{1}{3}$
Spiritus:	flau.
loco	$19\frac{7}{12}$
Januar-Februar	$19\frac{5}{8}$
Frühjahr	$20\frac{1}{8}$

Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 28. Januar. Russische oder polnische Banknoten $84\frac{3}{4}$—85, gleich 118—$117\frac{2}{3}$%.

Thorn, den 28. Januar.

Weizen 118—123pfd. holl. 90—94 Thlr., 124/26/128pfd. holl. 96—100 Thlr., 129/30/31pfd. 102—106 Thlr. per 2125 Pfd.; feinste Qualität 2 Thlr. über Notiz.

Roggen 112—117pfd. holl. 64—68 Thlr., 118—123 pfd. 69—72 Thlr. per 2000 Pfd., schwerere Qualität 1 Thlr. höher.

Erbsen, Futterwaare 58—60 Thlr., gute Kocherbsen 62—66 Thlr. per 2250 Pfd.

Gerste, Hafer ohne Zufuhr.

Danzig, den 27. Januar. Bahnpreise.

Weizen bunt, hellbunt, hochbunt und feinglasig 115—132pfd. von 95—135 Sgr. pr. 85 Pfd.

Roggen 115—117pfd. von $95\frac{1}{2}$—$96\frac{1}{2}$ Sgr. pr. $81\frac{5}{6}$ Pfd.

Gerste, kleine 103—108pfd. von 63—67 Sgr. pr. 72 Pfd. Gerste, große 106—116pfd. von 64—68 Sgr. pr. 72 Pfd.

Erbsen 76—84 Sgr. pr. 90 Pfd.

Hafer 45—47 Sgr. pr. 50 Pfd.

Spiritus $21\frac{1}{6}$ Thlr. pr. 8000 pCt. Tr.

Stettin, den 27. Januar.

Weizen loco 97—106, Frühj. $102\frac{1}{4}$.

Roggen loco 77—$78\frac{1}{2}$, Januar 80 Br., Frühj. $79\frac{3}{4}$.

Rüböl loco $10\frac{1}{4}$ Br., Januar 10, April-Mai $10\frac{1}{4}$.

Spiritus loco $20\frac{1}{6}$, Januar 20, Frühj. $20\frac{1}{2}$ Br.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 28. Januar. Temp. Kälte 2 Grad. Luftdruck 28 Zoll 2 Strich. Wasserstand 10 Fuß 2 Zoll.

Laut telegraphischer Meldung:

Warschau, 28. Jan. Heutiger Wasserst. 9 Fuß 6 Zoll.

Der Lebensbedürfnisse erstes ist die Gesundheit,

darum werden die Malzpräparate aus der Fabrik des Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmsstr. 1, vom Publikum aller Stände bis in die höchsten Spitzen hinauf, lebhaft bezogen, und geben folgende Briefe Zeugniß von der wohlthätigen Wirkung. „Kjerteminde. Das **Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier** gewann, wie verdient, meinen Beifall ꝛc. **H. v. Levetzau,** Kammerjunker. — Kopenhagen. Ich gebrauche diese schöne Getränk (das Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier) gegen meine Leiden mit Erfolg und werde es ferner gebrauchen. **C. Lenning** (Justizminister)." — **Seine Majestät der König von Dänemark** ließ dem Fabrikanten Herrn Hoff mittheilen: „Ich freue mich über die außerordentlich heilsame Wirkung, welche das Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier in meiner Familie und in dem Kreise meiner Verwandten hervorgebracht hat." — Schadewalde, **18. Octbr. 1867.** Frau **v. Bissing** auf Schadewalde bei Markliffa Oberlausitz ersucht, ihr baldmöglichst gegen Postvorschuß 2 Pfd solcher **Malzchokolade** mit Gebrauchs-Anweisuug zu schicken, wie sie Frau Gräfin **Scherr** in Doberan bekommen hat. Diese Chokolade soll so wirksam gegen Obstructionen sein. — Reichen bei Namslau, **19. October 1867.** (Bestellung ist vorhergegangen.) **Mich verlangt außerordentlich nach dem stärkenden Bier.** Baronin **v. Ohlen-Adlerkron,** geb. **v. Rabenau.**

Vor Fälschung wird gewarnt!

Von sämmtlichen weltberühmten Johann Hoff'schen Malz-Fabrikaten halten stets Lager **R. Werner** und **Friedrich Schulz** in Thorn.

Inserate.

In der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** ist zu haben:

Das neue Gesetz
über das
Postwesen und Posttaxwesen
des
Norddeutschen Bundes
vom 2. November 1867
mit
Giltigkeit vom 1. Jannar 1868 an.

Nach den besten Quellen bearbeitet und mit einem erläuternden Vorwort versehen.

Preis 3 Sgr.

Dieses Werkchen nach den besten Quellen zusammengestellt und mit einem erläuternden Vorwort versehen zur Orientirung im Postwesen und Posttaxwesen für Angehörige des Norddeutschen Bundes aller Stände bei Benutzung von Posten ꝛc. so wie bei Absendung von Briefen einfacher Art und mit declarirtem Werth, Kreuzbandsendungen, Mustern, Packeten ꝛc., mit Bezug auf Portosatz, Aufhebung früherer Bestimmungen, Postcontraventionen und ihre Bestrafungen ꝛc. Es dürfte dieses Handbüchlein Jedermann willkommen sein, der mit den Postgesetzen und Postverkehr bekannt werden will. Der Preis ist so niedrig gestellt, um selbst dem unbemittelten Geschäftsmann es möglich zu machen, sich dasselbe anschaffen zu können.

Rum-Essenz.

Durch Vergrößerung meiner Rum Essenz-Fabrik bin ich im Stande, die umfangreichsten Aufträge schleunigst zu eff ctuiren und empfehle daher feinste, kräftige Rum-Essenz, hell und dunkel, pr. $\frac{1}{1}$ Qrt. à $1\frac{1}{6}$, $1\frac{1}{3}$ u. $1\frac{1}{2}$ Thlr. incl. Gebind franco Breslau.

David Jaffa,
Bernstadt i. Schlesien.

So eben erschien bei **Ernst Lambeck:**

Zwei Predigten,

die erste gehalten am Sylvester-Abend des Jahres 1866;
die zweite bestimmt für das neue Jahr 1868.
Herausgegeben
von
Ferdinand Gonell,
Gymnasiallehrer und Predigtamts-Candidat.
Preis 4 Sgr.
(Der Betrag ist zur Linderung des Nothstandes in unserer Stadt bestimmt.)

Am 11. Februar beginnt

die Königl. Preuss. Staats-Lotterie

mit Gewinnen von 150,000, 100,000, 50,000 Thlr. u. s. w.
ihre zweite Klasse.

Hierzu verkauft und versendet Loose

für $\frac{1}{1}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{8}$
$36\frac{2}{3}$ Thlr. $18\frac{1}{3}$ Thlr. $9\frac{1}{6}$ Thlr. $4\frac{2}{3}$ Thlr.
$\frac{1}{16}$ $\frac{1}{32}$ $\frac{1}{64}$
$2\frac{1}{3}$ Thlr. $1\frac{1}{3}$ Thlr. 20 Sgr.

Alles auf gedruckten Antheilscheinen gegen Postvorschuß und Einzahlung des Betrages

die Staats-Effecten-Handlung von
Max Meyer,
seit 1859, Stettin,
jetzt Berlin, Leipziger Straße No. 94.

Künstliche Zähne,

besonders Cautschouckgebisse, werden nach der neuesten amerikanischen Methode sehr dauerhaft angefertigt Brückenstr. 39.

H. Schneider, Zahnkünstl.,
Brückenstr. 39.

Halb-Havanna-Cigarren,

1000 Stück 15 Thlr.
100 „ 1 „ 15 Sgr.
Helle Farben billiger. **Carl Reiche.**

Gebrannter
Annaberger Gebirgskalk,
stets frisch auf Lager bei
C. B. Dietrich.

Parfümerien

aus der berühmten Fabrik von Treu & Nuglisch so wie fertige Haarscheitel und Haarflechten empfehle ich zu sehr billigen Preisen.

Lesser Cohn.

Vieh-Salz in Säcken,

à 2 Ctr. schwer, zum Preise von 1 Thlr. 10 Sgr. per Sack, offerirt

C. B. Dietrich.

Wiener Schuhe u. Herrenstiefel,

direct von dort bezogen, empfehle ich in vorzüglicher Waare. **Lesser Cohn.**

Schafschwingel
und
Seradella

liegt zum Verkauf in Neudorf bei Gollub. Auf Verlangen werden Proben gesendet.

C. Hennig.

Mein, in jeder Hinsicht, **reichhaltiges** Lager von **besten Zeichen-** und **Malutensilien** halte zu bill. Preisen empfohlen

E. F. Schwartz.

Die Herren Witzbolde, welche die Freundlichkeit hatten ihr Interesse für mein Benefiz durch kleine Scherze in dieser Zeitung zu bekunden, ersuche ich ergebenst, diese nunmehr einstellen zu wollen, da man sonst glauben könnte, das Ganze sei Reclame.

F. A. Sauer.

Ein Paar neue gezogene Scheiben-Pistolen in feinem Etui nebst Zubehör sind zu verkaufen und zur Ansicht im „Hotel Copernicus".

Für das See-Salz-Import-Geschäft **P. Ollendorf** in Danzig nehme ich Aufträge für Thorn und Umgegend auf Koch- und Vieh-Salz entgegen.

Der Preis für einen Drittel-Tonnen-Sack von 125 Pfd. netto

Kochsalz ist 22 Sgr. unversteuert } franco
oder 3 Thlr. 7 Sgr. versteuert } Waggon, Fahrwasser,

für $\frac{1}{3}$ Tonnensack Viehsalz 24 Sgr.

A. Haupt in Thorn.

Strohhüte zum Waschen, Färben und Modernisiren, werden zur 1. Sendung angenommen bei

D. G. Guksch.

Das Waschen und Mod. der Strohhüte besorgt **L. Penningh.**

Alle Sorten Strohhüte zum Waschen, Färben und Modernisiren nehme ich in Empfang und schicke die nächste Sendung zum 12. Februar nach Berlin ab.

E. Szwaycarska.

Strohhüte werden gut gewaschen und modernisirt bei **A. Wernick.**

Ich habe mich hier als Thierarzt niedergelassen und wohne Schuhmacherstraße 403, 1 Treppe.
Thorn, im Januar 1868.
C. Breitsprecher,
Thierarzt 1. Classe.

Eine Wohnung von 4 Stuben ist vom 1. April zu vermiethen Bäckerstraße 250/51.

Breitestraße 85 ist die Bel-Etage vom 1. April zu vermiethen.

Bequeme Wohnung vermiethet
v. Klepacky.

1 möbl. Zim. z. verm. v. 1. Febr. Gerechtestr. 106.

Eine goldener Trauring ist gefunden. Der Eigenthümer kann denselben Brückenstraße No. 10 abholen.

Stadt-Theater in Thorn.

Donnerstag, den 30. Januar 1868.
Benefiz für Herrn Arthur Sauer.
(Ganz neu!)
Europäisches Sclavenleben,
oder
Ein Mädchen vom Ballet.

Schauspiel in fünf Abtheilungen nach F. W. Hackländer's gleichnamigem Roman frei bearbeitet von Görner.

1. Abth.: „Die Macht des Vorurtheils".
2. Abth.: „Die Armen und Elenden".
3. Abth.: „Der Frühling des Lebens".
4. Abth.: „Der Dämon der Eifersucht".
5. Abth.: „Der Segen einer edlen That".

Zum Schluß:
Drei große Marmor-Gruppen
à la Giovanni Viti,
arrangirt nach den Statuen berühmter Meister.
1. Gruppe: „Paul und Virginie". 2. Gruppe: „Kain und Abel". 3. Gruppe: „Der geblendete Belisar". —

Die Direktion.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**